

ZWISCHEN ERINNERUNG UND VERANTWORTUNG – BESUCH DER NS-OPFER-GEDENKSTÄTTE NEUSTADT



„Lieber verrecken, als mich Totschlagen lassen“:
auf dieses und ähnliche Zitate stießen wir bei unserer Exkursion in die Gedenkstätte für NS-Opfer in Neustadt. Bei dem ausgewählten Zitat handelt es sich um eine Aussage des ehemaligen Häftlings Hermann Zahn, welcher in dem Neustädter Arbeits- bzw. Konzentrationslager festgehalten und schwer misshandelt wurde. Diese zeitgenössische Quelle berührte uns besonders und zeigt eindrucksvoll die, in Gefangenenlagern der Nationalsozialisten herrschenden, menschenverachtende Umstände und das damit verbundenen Leid. Am Donnerstag, den 27. November 2025 besuchten wir im Kreise unseres Geschichtsunterrichts der 12ten Klasse die NS-Opfer Gedenkstätte in Neustadt und informierten uns mithilfe gegebener Ausstellungstafeln, sowie zahlreicher Primär- und Sekundärquellen über die Geschichte des Lagers im Kontext seiner Zeit. Trotz der hilfreichen und fachlich hochwertigen Betreuung durch einen dortigen Angestellten, war die unterschwellig bedrückende Atmosphäre eines, auf solche Weise historisch belasteten Ortes, gegenwärtig und unterstützte dadurch den spürbaren Eindruck einer aktuellen und zukünftigen Relevanz derartiger Erinnerungskultur. Das Arbeitslager zählte zu den frühen Konzentrationslagern der NS-Gewaltherrschaft und war Teil der Strategie, politische Gegner unmittelbar nach der Machtübernahme auszuschalten. Viele der dort festgehaltenen Menschen wurden erbarmungslos terrorisiert und misshandelt. Solche Maßnahmen dienten nicht nur der gewaltsamen Bekämpfung politischer Opposition, sondern auch der Einschüchterung der lokalen Bevölkerung. In vielen Regionen erhielt die NSDAP zudem erheblichen politischen Rückhalt, was die Etablierung und Durchsetzung ihrer diktatorischen Strukturen zusätzlich erleichterte. Die Betrachtung eines, die Ideologie der Nationalsozialisten widerspiegelnden, Ortes im Kontext unserer derzeitigen Lerninhalte, der deutschen Demokratie- und Diktaturgeschichte, vermittelt eine unmittelbare Verbindung zwischen Vergangenheit und Gegenwart. Sie macht deutlich, wie zerbrechlich demokratische Strukturen sein können und wie schnell Freiheit, Menschenrechte und Rechtsstaatlichkeit verloren gehen, wenn Ausgrenzung, Hass und politische Radikalisierung Raum gewinnen. Gerade deshalb kommt Gedenkstätten wie der in Neustadt eine besondere Bedeutung zu: Sie erinnern uns nicht nur an das Leid der Opfer, sondern fordern uns dazu auf, Verantwortung zu übernehmen – heute und in Zukunft. Unser Besuch zeigte uns eindringlich, dass Erinnerungskultur nicht nur historische Bildung ist, sondern ein zentraler Bestandteil einer lebendigen Demokratie, die auf Wachsamkeit, Empathie und Zivilcourage angewiesen bleibt.

